

Ausstellungseröffnung "Innenwelten - Außenwelten"
zum Thema sexualisierte Gewalt
am 12. August 2008, 16.30 Uhr, Foyer des Kreishauses

Anrede,

heute beschäftigen wir uns mit einem Thema, das alle betrifft, betroffen und hilflos macht und das man deshalb eigentlich lieber verdrängen möchte. Doch Wegschauen und Verdrängen hilft den Betroffenen nicht - es gilt vielmehr, auf das Thema aufmerksam zu machen, was im Kreis Euskirchen mit dieser Ausstellung geschieht.

Vor diesem Hintergrund danke ich Frau Schreckenber von der Frauenberatungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen e. V., die mit unserer Gleichstellungsbeauftragten, Frau Eil, die Ausstellung "Innenwelten- Außenwelten" im Rahmen einer kompletten Informationswoche auf die Beine gestellt hat. So sorgen sie dafür, dass wir hier vor Ort nicht wegschauen.

Das ist sehr wichtig - denn sexualisierte Gewalt ist für viele Mädchen und Jungen - aber auch für zahlreiche Erwachsene - ein alltägliches Problem. Die meisten Menschen nehmen dies vor allem durch spektakuläre Fälle, wie die von Natascha Kampusch oder Elisabeth Fritzl aus Österreich, zur Kenntnis. Dann ist das Entsetzen und die Wut groß.

Bleibt die tägliche Berichterstattung hierüber aus, gerät auch dieses Problem wieder in Vergessenheit. Leider gibt es viel mehr Opfer, als uns bekannt werden. Nach Schätzungen des Bundeskriminalamtes werden in Deutschland jährlich 200.000 bis 300.000 Kinder Opfer sexueller Misshandlungen.

Wissenschaftlich gesichert gilt heute durch zahlreiche Untersuchungen in Amerika und Europa: Jedes 3. - 4. Mädchen und jeder 7. bis 8. Junge war mindestens einmal einer im Sinne des Strafrechts relevanten Form von sexueller Belästigung oder Gewalt ausgesetzt. Nach der Statistik des Bundeskriminalamtes werden jährlich zwischen 11.000 bis 13.000 Vergewaltigungen an Frauen angezeigt – die Dunkelziffer wird von Experten und Expertinnen um ein Vielfaches höher geschätzt.

Viele Taten bleiben im Dunkelfeld, da Täter, die zum sozialen Umfeld gehören, deutlich seltener angezeigt werden. Die hier Handelnden sind selten Fremde! Insbesondere bei sexuellen Misshandlungen und Vergewaltigungen stammen sie häufig aus dem sozialen Umfeld.

Überwiegend erleben die Opfer sexualisierte Gewalt also dort, wo man sie am wenigsten vermutet: In den Familien oder in dessen Umgebung. Sie sind meist voll von Angst, Scham, Entsetzen, Hilflosigkeit oder Wut über das Geschehene. Vor allem kindliche und jugendliche Opfer von sexualisierter Misshandlung ziehen sich zurück und werden in der Schule schlechter. Sie entwickeln Ess-Störungen oder selbstverletzendes Verhalten. Sie vertrauen häufig ihrer eigenen Wahrnehmung nicht mehr.

Träume ich das nur oder passiert das wirklich? Oder bin ich verrückt?

Sie quälen sich mit Überlegungen, vielleicht doch selbst die Schuld und die Verantwortung für das Geschehen zu tragen. Und manchmal zweifeln sie nicht einmal daran, sondern sind sich dessen gewiss. Sie haben das Gefühl, die oder der Einzige zu sein, dem so etwas geschieht. Sie haben keinen Zugang zum eigenen Wert mehr, keine Wertschätzung für die eigene Person. „Ich fühle mich dreckig und wertlos“, „mit mir kann jeder machen, was er will“ sind ihre Selbstaussagen. Da ist ein jeder von uns aufgerufen, einzuschreiten.

Wir müssen die Opfer vor solchen Angriffen schützen! Doch, wie soll das gehen?

Uns bleibt nur der Weg, Ihnen Mut zu machen, Sie und Ihr Umfeld über Zusammenhänge, Ursachen und Folgen sexualisierter Gewalt zu informieren und jedem Einzelnen aufzuzeigen, was er dagegen tun kann.

In diesem Sinne appelliere ich an jeden Einzelnen, mitzuhelfen, sexualisierte Gewalt als tägliches Problem wahr- und ernst zu nehmen, dagegen einzuschreiten und vor allem Kinder und die Öffentlichkeit darüber zu informieren.

Bitte schauen Sie sich diese Ausstellung ganz genau an und verinnerlichen Sie, wo sich die Problematik der Sexualisierten Gewalt eröffnen kann. Damit Sie rechtzeitig einschreiten können, wenn es geboten ist. Dazu wünsche ich einem jeden von uns "offene Augen" und die richtige Entscheidungen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Anmerkungen:

1. Natascha Kampusch

Die Entführung von Natascha Kampusch ist eine der bekanntesten Freiheitsentziehungen der neueren Geschichte Österreichs. Die damals zehnjährige Österreicherin Natascha Kampusch wurde 1998 in Wien entführt und länger als acht Jahre gefangen gehalten. Der Fall ist eine der längsten bekannt gewordenen Entführungen in Österreich.

Am 2. März 1998 entführte der Nachrichtentechniker Wolfgang Priklopil (* 14. Mai 1962 in Hainburg; † 23. August 2006 in Wien) die damals zehnjährige Österreicherin Natascha Kampusch (* 17. Februar 1988 in Wien) in der Nähe ihres Wiener Wohnhauses und hielt sie anschließend in seinem Privathaus in Strasshof (Bezirk Gänserndorf bei Wien) gefangen. Als Kampusch am 23. August 2006 im Alter von 18 Jahren fliehen konnte, führte ihr plötzliches Auftauchen zu einem weltweiten Medienecho.

2. Elisabeth Fritzl

Aus dem Magazin Spiegel:

"Immer mehr Details aus dem perversen Doppelleben des Josef Fritzl dringen an die Öffentlichkeit. Erstmals spricht die Tante des Opfers über den Mann, der seine Tochter Elisabeth 24 Jahre wie ein Tier in einem Kellerverlies hielt.

Die Jahre der Gefangenschaft und der seelischen wie körperlichen Folter haben bei Elisabeth Fritzl tiefe Spuren hinterlassen. "Sie machte bei ihrer Befragung einen äußerst verstörten psychischen Eindruck", beschreibt ein Ermittler die junge, aschfahle Frau, die heute aussieht wie eine Mittsechzigerin und deren Zähne teilweise verfault sind. Erst nachdem ihr die Beamten versprochen, dass sie ihren Vater nie wieder sehen muss und für ihre Kinder gesorgt werde, erzählte Elisabeth Fritzl von ihrem jahrzehntelangen Leben im Keller.

"Ich weiß nicht, warum sich mein Vater mich ausgesucht hat", soll sie gesagt haben. Seit sie elf Jahre alt sei, habe er sie immer wieder sexuell missbraucht. In ihrem Elternhaus, im Keller, im Auto. Bis er sie in der Nacht zum 29. August 1984 in den Keller lockte. In den folgenden 24 Jahren sei er immer wieder über sie hergefallen. Ob die Kinder, die sie ohne ärztliche Unterstützung, vielleicht sogar ganz allein unter Tage gebar, den Missbrauch miterlebten - die Öffentlichkeit soll es nicht erfahren."